



Europadialog der Landesregierung Baden-Württemberg

„Auf dem Weg zum Leitbild Europa“

Protokoll zur Sitzung des

Fachforums „Jugend“,

am 11. Juni 2018

Ort: Kaufmännische Schule 1, Hasenbergstr. 26, Stuttgart

Teilnehmer_innen

Mitglieder des Fachforums (alphabetische Listung)

1. Marc-Oliver Buck, Landesvorsitzender der Jungen Europäischen Föderalisten (JEF) Baden-Württemberg
2. Sander Frank, Jugendbeirat der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg
3. Andre Fricke, DGB-Jugend Baden-Württemberg, Bezirksjugendsekretär
4. Dorothee Henkel, Lehrerin, Martin-Schleyer-Gymnasium Lauda-Köingshofen
5. Leandro Karst, Landesschülersprecher
6. Oliver Otto, VfB Stuttgart, Leiter Bildung und Erziehung
7. Annette Rueß, Pulse of Europe
8. Bernd Saur, Vorsitzender des Philologenverbandes Baden-Württemberg
9. Thomas Schinkel, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
10. Florian Setzen, Leiter Europazentrum Stuttgart
11. Dr. Andreas Weber, Baden-Württemberg-Stiftung
12. Anja Wolff, Robert-Bosch-Stiftung (Vertretung für Regine Wehner)
13. Prof. Dr. Nikoleta Yordanova, Universität Mannheim

Teilnehmer_innen aus Ministerien

- Mira Eberz, Ministerium für Kultur, Jugend und Sport
- Miriam Freier, Ministerium der Justiz und für Europa
- Katrin Lützenkirchen, Ministerium für Soziales und Integration
- Christian Matheis, Staatsministerium
- Dr. Pamela Sichel, Ministerium der Justiz und für Europa

Moderation, Dokumentation und Protokoll

- Karin Uhlmann, Evangelische Akademie Bad Boll
- Prof. Dr. Georg Lämmlein, Evangelische Akademie Bad Boll

13:15 Uhr Begrüßung durch Staatssekretär Volker Ratzmann

Die Teilnehmer_innen der Fachforen „Umwelt“ und „Jugend“ werden gemeinsam von Staatssekretär Volker Ratzmann (Staatsministerium) begrüßt. Staatssekretär Ratzmann erläutert den Hintergrund und die Zielsetzung des „Europadialogs Baden-Württemberg“, sowie die verschiedenen Bestandteile dieses Dialogs (Bürgerdialoge, Expertenforum, Fachforen, Europa-Veranstaltungen).

13:25 Uhr Vorstellung des Gesamtteams

Dr. Pamela Sichel (Ministerium der Justiz und für Europa) stellt das Gesamtteam der Mitwirkenden aus Staatsministerium und Ministerium der Justiz und für Europa vor.

13:30 Uhr Beginn der Fachforen, Anmoderation

Nach der Begrüßung durch die Moderatorin erläutern Dr. Pamela Sichel und Christian Matheis die Zielsetzung des Fachforums sowie die Empfehlung des Staatsministeriums zu inhaltlichen Schwerpunkten. Christian Matheis unterstreicht die Bedeutung des Dialogs mit dem Hinweis darauf, dass sich die Europäische Union (EU) in einer kritischen, besonders wichtigen Phase der Neuausrichtung befindet. Als zentrales Thema, dessen Bedeutung auch im Rahmen der Bürgerdialoge unterstrichen wurde, rückt er das Thema Bildung in den Mittelpunkt. Wichtig seien vor allem der Bildungsaustausch, der über das Erasmus-Programm des Studienaustauschs auf alle Ebenen ausgeweitet werden sollte und die Zielsetzung europaweiter Bildungsstandards und eine darauf bezogene Modularisierung, die zur verstärkten Anerkennung von Bildungsabschlüssen einerseits, zu vermehrtem Austausch und Wechsel innerhalb von Studien- und Ausbildungsgängen andererseits beitragen könne. Er unterstreicht die Bedeutung, die der „Stimme der Jugend“ in der Diskussion um die Zukunft Europas zukomme, denn für diese Zukunft müsse die Jugend neu gewonnen werden. Er betonte abschließend, dass die vorgestellten inhaltlichen Schwerpunkte nur den Charakter von Empfehlungen haben, mit denen das Fachforum frei umgehen könne.

13:45 Uhr Vorstellung der Mitglieder des Fachforums

In einer Vorstellungsrunde stellen sich die Mitglieder des Fachforums selbst vor und formulieren, was ihnen persönlich am Thema wichtig ist, und Ihre Erwartungen an den Verlauf des Fachforums. Die persönlich wichtigen Punkte und die Erwartungen werden mit Stichworten auf Karten festgehalten:

Mir ist heute wichtig ...

- über Europa zu sprechen, wo es gut läuft
- das Europaverständnis mit Konkretionen zu füllen
- dem Wissen über den Ist-Zustand zentrale Bedeutung zu geben
- Jugendlichen zu vermitteln, was Europa bringt
- europäisches Bewusstsein zu entwickeln (keine Welt ohne Europa)
- wie Europa konkret politisch und sozial ausgestaltet wird (Nutzen)
- nicht nur die zu erreichen, die schon von Europa überzeugt sind
- Jugendliche anzusprechen, die nicht für Europa begeistert sind
- neue, andere Wege der Europa-Vermittlung zu finden
- die Frage nach der fehlenden Wirkung der Erasmus Programme
- die konkrete Frage: Warum klemmt es eigentlich/wirklich?
- Europa als Netzwerke von Menschen erfahrbar zu machen
- Aktivitäten der europäischen Zivilgesellschaft zu bündeln
- die Vernetzung der Akteure
- Ideen, die etwas anstoßen und umzusetzen sind
- die wichtige Rolle der Schule für Europa deutlich zu machen

Ich bin heute Abend zufrieden, wenn ...

- geklärt wird, welche Hindernisse für das Funktionieren und die Wahrnehmung bestehender Angebote entscheidend sind
- ein konkretes Bild entsteht, was Europa Jugendlichen bringt
- konkrete Fragen beantwortet werden, wie Jugendliche für europäisches Engagement gewonnen werden
- neue Impulse für den europäischen Austausch formuliert werden
- wenn die konkreten Fragen nach Europa (Wirtschaft, Politik) konkret beantwortet werden
- ein konkretes Konzept entwickelt wird
- wenn die einzelnen europäischen Fragen konkret bearbeitet werden
- wenn Europa nicht politisch als Schlagwort verwendet wird
- der Nutzen, der Europa bringt, konkret benannt wird
- ein konkretes Ergebnis entsteht, das Europa voranbringt
- wenn wir – auch im Kleinen – etwas bewegt haben
- ich neue Kooperationspartner kennengelernt habe
- gute Ideen formuliert sind, die sich aktiv und gemeinsam nutzen lassen
- die Besinnung auf das, was da ist, gelingt und darauf, wie es weitergetragen werden kann in die Fläche
- ein Konzept formuliert wird, das verankert ist und in der Umsetzung greift

14:15 Uhr Diskussion und Erarbeitung der Unterthemen

Als mögliche Ergänzung wird der Gesichtspunkt „soziales Europa“ benannt, insbesondere der Aspekt von sozialen Rechten auf einem europaweit gleichen Stand.

Für die Antwort auf die Frage, woran es tatsächlich „klemmt“ in der Wahrnehmung der EU und der Begeisterung für Europa, werden drei zentrale Komplexe benannt: Wirtschaft (bzw. wirtschaftliche Verhältnisse); Migration/Flüchtlinge; (unterschiedliche) soziale Standards. Diese Gesichtspunkte werden als zentrale Aspekte dem Themenkomplex „EU-Solidarität“ zugeordnet. Dabei gelte es zu klären, wie Solidarität genau zu verstehen sei: Wer soll wem gegenüber wie solidarisch sein?

Im Blick auf den Fokus des Fachforums wird betont, dass das Themenfeld Ökonomie gerade für Jugendliche von hoher Bedeutung sei, sowohl in Bezug auf ihre aktuelle Situation, wie auch für ihre Zukunftsvorstellungen und Zukunftsaussichten. Deshalb müsse gerade die Jugend in der Diskussion über „harte Themen“ mitgenommen werden. Strittige Themen dürften in Bezug auf die Jugend nicht ausgeklammert, sondern müssten bearbeitet werden.

Unter dem Gesichtspunkt der Zukunftsfähigkeit müssten in Bezug auf das Thema Jugend die europäischen Problemfelder allgemein bearbeitet und aufgenommen werden. Für die Zukunftsfähigkeit sei außerdem entscheidend, wie Europa den Sprung in die moderne Mediendemokratie schaffen kann.

Gegenüber einer stärkeren Aufgliederung der Themenfelder wird vorgeschlagen, die Begriffe als „offene Container“ zu verstehen und nicht zu detailliert in eine kleinteilige Themensetzung zu gehen. In diesem Sinne wird das Thema „EU-Solidarität“ so verstanden, dass es dabei um Konkretionen von Solidarität in den Bereichen Wirtschaft, Finanzen, Soziales gehen muss.

Um einen Bezug zum Thema Jugend herzustellen, werden zwei Perspektiven vorgeschlagen:

Was bringt es für die Jugend?

Wie steht die Jugend zu diesem Thema?

Die Rückfrage nach dem Charakter und der Zielsetzung des Leitbildes wird von Christian Matheis dahingehend beantwortet, dass das Leitbild die Dimension eines „Wunschbildes“ für die EU mit dem Zeithorizont 2030 mit der Dimension von konkreten Projekten in Baden-Württemberg verbinden soll. Da mit diesem Prozess ein Europaleitbild der Landesregierung entwickelt werden soll, geht es sowohl um die Leitlinien der Europapolitik in bzw. von Baden-Württemberg, wie um die konkrete Umsetzung von europäischen Projekten in Baden-Württemberg.

Mit den Zusatzüberlegungen zu „EU-Solidarität“ werden die Themenkomplexe für die weitere Arbeit in der vorgegebenen Form übernommen. Es folgt eine Sammlung von Einzelaspekten zu den Themen in Form einer Kartenabfrage in Murrelgruppen. Die Karten werden von den Teilnehmer_innen an die Metaplanwände den Themen zugeordnet (s. Fotoprotokoll im Anhang):

EU-Identität

- Was macht es zu meinem Europa?
- Wie betrifft es mich?
- Wie kann ich mit-/einwirken?
- Stärkung des EP für mehr Demokratie + Transparenz
- Positive Kommunikation
- Symbole
- Digitalisierung =>Europäischer Weg?
- Stärkere Vertretung von Kommunen
- Verständnis statt Identität
- Zukunftssicheres Europa
- verschiedene Identitätsstufen (lokal-regional-europäisch)
- Werte
- Europäische Sprache
- Werte: Gibt es einen Konsens in der EU?
- Werte: Wo im Alltag erfahrbar?
- EU-Identität kann man nicht verordnen
- bei Zukunftsdebatte Europa sollte Erneuerung der Wertedebatte stattfinden
- Kunst und Kultur
- Geschichte

EU-Austausch

- Europäische Bildungsabschlüsse
- Europäische Bildungsstandards
- Mindeststandards – aber auch Flexibilität bei Bildungsstandards behalten
- einheitliche europäische Bildungsstandards – flexibel!
- Sprach-Partner Programm
- Austausch: Transparenz im Ergebnis
- außerschulischer Austausch
- zentrale Informationsstelle
- Plattform bieten (um sich über praktische Vorteile zu informieren)
- niederschwellige Informationsangebote
- Vereinfachung + Ausbau von Förderung
- Informationen über „Erasmus“ ... – schon in der Schule
- Discover Europe
- Austausch: Ziel für ALLE!
- Institutionalisierung => Möglichkeit des Austauschs für jeden
- Ent-Akademisierung => nicht nur Erasmus

EU – Erfahrbarkeit

- Erfahrbarkeit: Europa in Schule + Ausbildung
- Europa in den Schulen erfahrbar machen
- Planspiele im Lehrplan
- Multinationale Beteiligungsformen => Jugend Europaparlament
- ein einheitliches Europa machen an allen Schulen in Deutschland, EU sollte erarbeitet und angesetzt werden
- Europa muss in den Lehrplänen mehr Bedeutung finden (vor allem Berufsschulen)
- Europäische Medien und Öffentlichkeit
- über Erlebnisse positive Assoziationen erzeugen
- Erfahrbarkeit: Europa im Kleinen
- „Model EU“
- Wirtschaftsthemen sind Jugendthemen

EU – Solidarität

- Fortschritt bei Arbeitnehmer_innen- und Sozialrechten
- Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit
- Wirtschafts- und Finanzpolitik
- Zukunftsinvestitionen statt Austeritätspolitik und innereuropäisches Konkurrenzdenken
- Idee: Freiheit für die Menschen und nicht in erster Linie des Kapitalflusses
- Migration: fairerer Umgang mit Geflüchteten und Bekämpfung von Fluchtgründen
- Solidarität als gegenseitiger Lernprozess
- Solidarität: Fokus auf mögliche Verlierer
- Klare politische und soziale Vorschriften
- Solidarität nicht nur nach Wirtschaftskraft
- Mehr zu europäischen Werten stehen (TTIP, Glyphosat)
- Ökologie
- Solidarität mit Afrika (und anderen Anrainern)

15:15 Uhr Pause

15:30 Uhr Metareflexion

Die Kartensammlung wird von den Teilnehmer_innen wahrgenommen und ausschnittsweise kommentiert.

Der Aspekt „Geschichte“ wird als ein wesentlicher Beitrag zum Thema „EU-Identität“ herausgehoben und europäische Geschichte als ein zentrales Bildungsthema formuliert, das auch besonders die europäische Kunst und Kultur umfassen müsse.

Grundsätzlich wird betont, dass Identität nicht zu eng gefasst und vor allem nicht exkludierend verstanden werden dürfe, der Identitäts-Begriff müsse fortlaufend kritisch reflektiert werden. Dazu wird ergänzt, dass der Identitätsbegriff wesentlich mit den Aspekten Freiheit und Partizipation verbunden werden müsste. Partizipativ verstanden gehe es dabei um „mein Europa“.

Der Aspekt „europäische Bildungsstandards“ wird kritisch reflektiert, da hier das Problem sehr disparater Ausgangslagen und Kontexte bestehe, die allenfalls gemeinsame Mindeststandards auf einem sehr niedrigen Level erlauben würden. Andererseits wurde durch den Bologna-Prozess auf Hochschulebene eine grundsätzliche Vergleichbarkeit erreicht. Für den weiteren Ausbau der innereuropäischen

Freizügigkeit im Studium wäre eine weitere Vereinfachung und Anrechenbarkeit von Modulen wünschenswert, auch mit Erweiterung über den Hochschulbereich hinaus.

Es wird grundsätzlich auf das Problem zentralistischer Regelungen angesichts der Vielfalt von Kontexten hingewiesen. Es komme dabei immer auf die Ermöglichung einer praktischen und regionalen Flexibilität und die Beachtung föderaler Strukturen an.

Angeregt wird die Entwicklung eines Konzeptes für „Model EU“ bzw. „Model Europaparlament“, analog zum Konzept „Model United Nations“ (in dem die bisher schon entwickelten europäischen Plan-spiele gebündelt werden könnten).

Ebenfalls wird die Überlegung einer „EU-App“ ins Spiel gebracht, in der nutzerorientiert alle EU-Angebote für Jugendliche gebündelt zur Verfügung gestellt werden. Diese App sollte einen niederschwel-ligen Zugang zu EU-Programmen bieten und möglicherweise auch als eine Vernetzungsplattform ge-nutzt werden können. Im Hintergrund dazu werden die Ergebnisse einer aktuellen Studie gesehen, die zeigen, dass Jugendliche zu wenig über die Förderungsprogramme zum europäischen Austausch wis-sen. An dieser Stelle wird auch eine schulische Aufgabe gesehen.

Insgesamt sollte vermehrt ein europäisches Medienangebot (im Sinne von arte) mit Bezug zur Ziel-gruppe Jugendliche auf- und ausgebaut werden. Zudem sollte das Thema Europa auch sehr viel stärker im Programmangebot des SWR verankert werden.

Als Ergebnis der Metareflexion kann festgehalten werden, dass der Frage der Zugänglichkeit des The-mas bei der Zielgruppe Jugendliche eine zentrale Bedeutung zukommt, dass die Frage des Nutzens entscheidende Relevanz besitzt und dass die Balance zwischen zentralistischer Regulierung (insbeson-dere bei Bildungsstandards) und regionalen Kontexten/föderalistischen Strukturen eine große Heraus-forderung bildet.

15:45 Uhr Formulierung von Leitbildaussagen in 3er-Teams

Die Teilnehmer_innen ordnen sich in Dreier- bis Vierer-Teams den Themenfeldern zu und formulieren Leitbildaussagen zu den Themenfeldern (siehe Ergebnisteil). Die Leitbildaussagen sollten entweder auf eine Aufgabe der EU (in Bezug auf Europa bzw. Baden-Württemberg) oder einen europäischen Beitrag aus Baden-Württemberg (BW) bezogen sein.

16:30 Uhr Pause (auch mit Austausch mit den Teilnehmer_innen des Fachforums „Um-welt“)

16:45 Uhr Konsensbildung und Diskussion der Leitbildaussagen

Die gesammelten Leitbildaussagen der einzelnen Thementeams werden den Teilnehmenden zur Be-wertung bezüglich Einverständnis (A), Einwänden gegenüber der Formulierung (B) und sachlichen Ein-wänden (C) vorgelegt. Einverständnis und Einwände werden dokumentiert (s. Anhang).

Die angestrebte Diskussion von sachlichen Einwänden kann nur noch teilweise realisiert werden.

Vorschläge für Leitbildaussagen:

„Europäische Identität“

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, zu erklären, dass europäische Identität vor allem Vielfalt be-deutet.

BW kann aus seiner Tradition heraus dazu beitragen, Verständnis für die Vielfalt zu wecken.

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, dass sie sich für ein EU-Geschichtsbewusstsein einsetzt, z.B. durch die Erarbeitung eines von allen EU-Staaten anerkannten EU-Geschichtsbuchs mit besonde-rem Schwerpunkt auf die Entstehungs- und Krisengeschichte der EU (und der Berücksichtigung un-terschiedlicher Interpretationen).

Die Darstellung der internationalen Verflechtung in den Bereichen von Wirtschaft und Politik durch die EU sollte Bestandteil eines EU-Geschichtsbewusstseins bleiben/werden.
Wir sehen die Aufgabe der EU darin, stärker dafür zu sorgen, dass vereinbarte Regeln auch tatsächlich eingehalten werden.

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, die grundlegenden Werte (Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Zusammenarbeit) stärker zu propagieren.
BW kann sich für die Stärkung und Erhaltung gemeinsamer Werte einsetzen, z.B. durch Kampagnen wie die Anti-Rassismus-Kampagne der FIFA.

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, die Krisen zu nutzen für Fortschritte in der eigenen Zusammenarbeit.

Die EU hat die Aufgabe, die bestehenden Partizipationsmöglichkeiten stärker zu bewerben, v.a. bei den Bevölkerungsgruppen, die sich nicht selber informieren können oder wollen.
BW hat dafür schon eine Staatsrätin im Einsatz und kann mit seiner Expertise beitragen.

„Europäischer Austausch“

Wir sehen den Beitrag aus Baden-Württemberg zum europäischen Austausch darin, feste Ansprechpartner_innen in den Schulen zu institutionalisieren und Ausbildungsprogramme für jugendliche Auslandsmentoren auszubauen (inklusive Social-Media-Präsenz).

Wir sehen die Aufgabe der EU im Blick auf die Anerkennung von Bildungsabschlüssen darin, mehr Angebote nach der Form des internationalen Bakkalaureats als ein europäisches Bakkalaureat (und für andere Bildungsabschlüsse wie die betriebliche Ausbildung) zu initiieren und zu fördern.

Wir fordern von der EU, dass die Vergabe europäischer Fördermittel stärker an die kommunale Ebene übergeben wird.

Wir fordern von der EU, dass das Antragswesen für europäische Fördermittel vereinfacht wird.

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, dass das Interrail-Programm (Discover Europe) öffentlichkeitswirksam verstärkt wird (über jugendgerechte Kanäle).

„EU-Erfahrbarkeit“

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, eine zielgruppengerechte (relevante, verständliche) Struktur und Angebote aufzubauen bzw. anzubieten.

Wir sehen den Beitrag aus BW darin, die von der EU vorgegebenen Strukturen lokal zu vermitteln.

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, die europäische Perspektive (cross-)medial darzustellen.
Wir sehen den Beitrag aus BW darin, europäische Themen und Formate in der regionalen Berichterstattung einfließen zu lassen.

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, ein offizielles „Jugend-Europaparlament“ zu schaffen.
Wir sehen den Beitrag aus BW darin, zur Teilnahme am offiziellen „Jugend-Europaparlament“ zu motivieren.

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, für die Bildungspolitik ein grundlegendes Europa-Modul zu entwickeln.

Wir sehen den Beitrag aus BW darin, das vorgegebene Europa-Modul regional anzupassen.

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, Konzepte für Simulationen („Model EU/EP“) zu entwickeln und anzubieten.

Wir sehen den Beitrag aus BW darin, die Durchführung zu unterstützen und zu fördern.

„EU-Solidarität“

Wir sehen die Aufgabe der EU darin

- den Blick auf die möglichen Verlierer der EU zu richten
- für junge Menschen, mit positivem Fortschritt verbunden zu sein. Dazu gehören z.B. die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit und eine Weiterentwicklung von Arbeitnehmerrechten und Sozialrechten.
- sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit in all ihren Aktivitäten, in ihrem Streben verpflichtet zu sein
- Kooperation und Austausch auf Augenhöhe zu gewährleisten (Fairness und Toleranz)
- Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit für die jungen Menschen in der gesamten EU zu gewährleisten
- in ihrer Wirtschafts- und Finanzpolitik den Zukunftschancen der jungen Menschen verpflichtet zu sein
- Solidarität nach innen und außen zu gewährleisten (z.B. mit West-Balkan und Afrika Entwicklungsperspektiven gemeinsam zu erarbeiten).

Wir sehen den Beitrag aus BW darin

- mit seiner Wirtschaftsstärke, seiner Erfahrung und Expertise mit gutem Beispiel voranzugehen, Solidarität zu leben und politisch zu stärken
- im Bereich von Ausbildung (Dual und Universitäten) und Arbeitsplätzen (Unternehmen), benachteiligte, junge Menschen aus EU-Staaten und möglichen Beitrittskandidaten (z.B. West-Balkan) aufzunehmen (Sozial-Partnerschaften) [Benachteiligte Jugendliche aus Baden-Württemberg dürfen dabei nicht vergessen werden.]
- Städtepartnerschaften, Austauschprogramme für Schüler und Azubis zu fördern (auch finanziell); dabei sollen innovative Konzepte entwickelt werden.

17:30 Uhr Verabredungen und Ausblick

Christian Matheis erläutert die weitere Planung des Europadialogs. Die Ergebnisse der Fachforen werden nach einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung durch eine interministerielle Redaktionsgruppe aus Staatsministerium und Ministerium der Justiz und für Europa dem 7. Juli tagenden Expertenforum zur Weiterberatung vorgelegt. Im Zeitraum September/Oktober sind dann weitere Termine mit den Fachforen zur Weiterarbeit geplant, die genauen Termine stehen noch nicht fest.

Mit dem Expertenforum am 10. November soll der Beratungsprozess abgeschlossen werden, so dass anschließend die Beschlussfassung in der Landesregierung erfolgen kann und das Europaleitbild im Januar veröffentlicht und an die EU übergeben werden kann.

17:45 Uhr Feedback und Verabschiedung

In der Feedbackrunde wird Zufriedenheit mit den konkreten Ergebnissen und dem intensiven Austausch, insbesondere in der Gruppenarbeitsphase, geäußert.

Für einen ersten Schritt im Prozess wird der Verlauf als sehr zufriedenstellend bewertet.

In Bezug auf die äußeren Bedingungen wird eine Möglichkeit der Klimatisierung gewünscht.

Insbesondere wird die bei der Arbeit im Fachforum ermöglichte Vernetzung als wichtig angesehen.

Für die Bearbeitung der Fülle der Themen wird mehr Zeit als notwendig erachtet, was angesichts der tollen Expertise, die im Fachforum versammelt sei, auch als gewinnbringend erachtet wird.

Die Vielfalt der beteiligten Personen wird als interessant angesehen, insbesondere wird die Beteiligung von Jugendlichen als sehr positiv bewertet.

Im Blick auf die Ergebnisse wird mehr Praktisches gewünscht, demgegenüber wird das Ergebnis im Blick auf nur wenige praktische Verbesserungen als etwas enttäuschend erlebt. Insbesondere wo die Leitbildaussagen sehr abstrakt bleiben, wurden die Erwartungen nicht erfüllt.

Die Moderation wurde als sehr gut erlebt.

Abschließend danken die Moderatorin und Frau Dr. Pamela Sichel den Teilnehmer_innen für die engagierte und konstruktive Mitarbeit.

18:00 Uhr Grußwort Minister Wolf und Übergabe Leitlinien

Zum Abschluss der Arbeit in den beiden Fachforen Umwelt und Jugend begrüßt der Minister der Justiz und für Europa Guido Wolf alle Teilnehmer_innen und bedankt sich für die wertvolle Arbeit. Er stellt die Zielsetzung und die Arbeitsebenen des Europadialogs vor und unterstreicht seine Bedeutung für die Ausrichtung der Europapolitik wie für die Zukunftsfähigkeit der Europäischen Union angesichts der vielfältigen Herausforderungen ihrer Funktionsfähigkeit. Sein Grußwort endet mit dem engagierten Plädoyer: „Wir müssen den Erfolg Europas wollen und unseren Beitrag dazu leisten!“ Beide Fachforen überreichen dem Minister symbolisch die erarbeiteten Leitbildaussagen und berichten über ihre Arbeit.

Anhang

1) Leitbildaussagen mit Bewertung

(Bewertung: A) Einverständnis B) Formulierungseinwände C) Sachliche Einwände)

Leitbildaussage	A	B	C
Wir sehen die Aufgabe der EU darin, die grundlegenden Werte (Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Zusammenarbeit) stärker zu propagieren. BW kann sich für die Stärkung und Erhaltung gemeinsamer Werte einsetzen, z.B. durch Kampagnen wie die Anti-Rassismus-Kampagne der FIFA.	10	3	
Wir sehen die Aufgabe der EU darin, die Krisen zu nutzen für Fortschritte in der eigenen Zusammenarbeit.	11	1	1
Die EU hat die Aufgabe, die bestehenden Partizipationsmöglichkeiten stärker zu bewerben, v.a. bei den Bevölkerungsgruppen, die sich nicht selber informieren können oder wollen. BW hat dafür schon eine Staatsrätin im Einsatz und kann mit seiner Expertise beitragen.	11	2	
Wir sehen den Beitrag aus Baden-Württemberg zum europäischen Austausch darin, feste Ansprechpartner*innen in den Schulen zu institutionalisieren und Ausbildungsprogramme für jugendliche Auslandsmentoren auszubauen (inklusive Social-Media-Präsenz).	13		
Wir sehen die Aufgabe der EU im Blick auf die Anerkennung von Bildungsabschlüssen darin, mehr Angebote nach der Form des internationalen Bakkalaureats als ein europäisches Bakkalaureats (und für andere Bildungsabschlüsse wie die betriebliche Ausbildung) zu initiieren und zu fördern.	13		
Wir fordern von der EU, dass die Vergabe europäischer Fördermittel stärker an die kommunale Ebene übergeben wird.	5	2	
Wir fordern von der EU, dass das Antragswesen für europäische Fördermittel vereinfacht wird.	12	1	
Wir sehen die Aufgabe der EU darin, dass das Interrail-Programm (Discover Europe) öffentlichkeitswirksam verstärkt wird (über jugendgerechte Kanäle).	10	2	
Wir sehen die Aufgabe der EU darin, eine zielgruppengerechte (relevante, verständliche) Struktur und Angebote aufzubauen bzw. anzubieten. Wir sehen den Beitrag aus BW darin, die von der EU vorgegebenen Strukturen lokal zu vermitteln.	11	2	
Wir sehen die Aufgabe der EU darin, die europäische Perspektive (cross-)medial darzustellen. Wir sehen den Beitrag aus BW darin, europäische Themen und Formate in der regionalen Berichterstattung einfließen zu lassen.	13		
Wir sehen die Aufgabe der EU darin, ein offizielles „Jugend-Europaparlament“ zu schaffen. Wir sehen den Beitrag aus BW darin, zur Teilnahme am offiziellen „Jugend-Europaparlament“ zu motivieren.	10	2	1

Wir sehen die Aufgabe der EU darin, für die Bildungspolitik ein grundlegendes Europa-Modul zu entwickeln. Wir sehen den Beitrag aus BW darin, das vorgegebene Europa-Modul regional anzupassen.	10	1	2
Wir sehen die Aufgabe der EU darin, Konzepte für Simulationen („Model EU/EP“) zu entwickeln und anzubieten. Wir sehen den Beitrag aus BW darin, die Durchführung zu unterstützen und zu fördern.	12		1
Wir sehen die Aufgabe der EU darin			
- den Blick auf die möglichen Verlierer der EU zu richten	8	2	3
- für junge Menschen, mit positivem Fortschritt verbunden zu sein. Dazu gehören z.B. die Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit und eine Weiterentwicklung von Arbeitnehmerrechten und Sozialrechten.	13		
- sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit in all ihren Aktivitäten, in ihrem Streben verpflichtet zu sein	13		
- Kooperation und Austausch auf Augenhöhe zu gewährleisten (Fairness und Toleranz)	11	2	
- Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit für die jungen Menschen in der gesamten EU zu gewährleisten	13		
- in ihrer Wirtschafts- und Finanzpolitik den Zukunftschancen der jungen Menschen verpflichtet zu sein	13		
- Solidarität nach innen und außen zu gewährleisten (z.B. mit West-Balkan, Afrika Entwicklungsperspektiven gemeinsam zu erarbeiten).	9	4	
Wir sehen den Beitrag aus BW darin			
- mit seiner Wirtschaftsstärke, seiner Erfahrung und Expertise mit gutem Beispiel voranzugehen, Solidarität zu leben und politisch zu stärken	12	1	
- im Bereich von Ausbildung (Dual und Universitäten) und Arbeitsplätzen (Unternehmen), benachteiligte, junge Menschen aus EU-Staaten und möglichen Beitrittskandidaten (z.B. West-Balkan) aufzunehmen (Sozial-Partnerschaften) [Benachteiligte Jugendliche aus Baden-Württemberg dürfen dabei nicht vergessen werden.]	13		
- Städtepartnerschaften, Austauschprogramme für Schüler und Azubis zu fördern (auch finanziell); dabei sollen innovative Konzepte entwickelt werden.			

2) Fotos

Begrüßung durch
Staatssekretär Volker Ratzmann

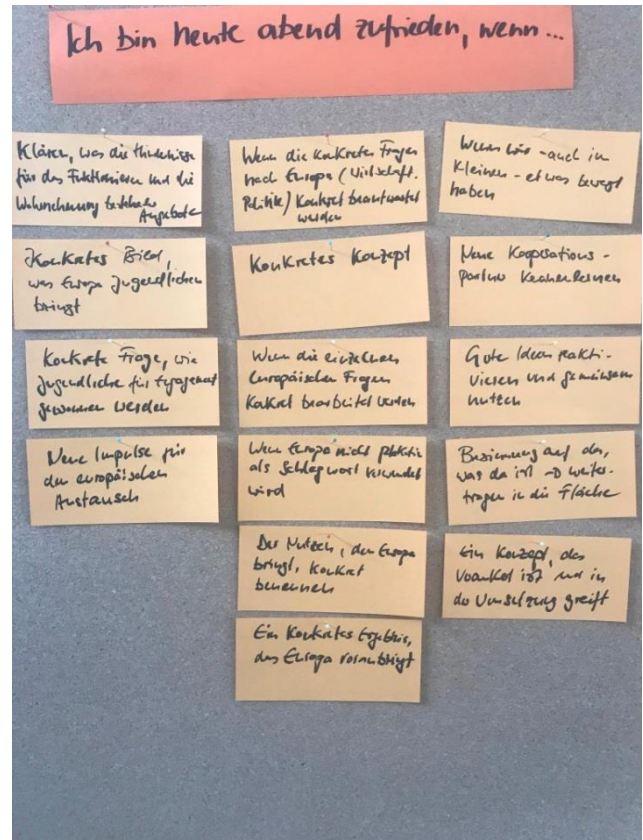
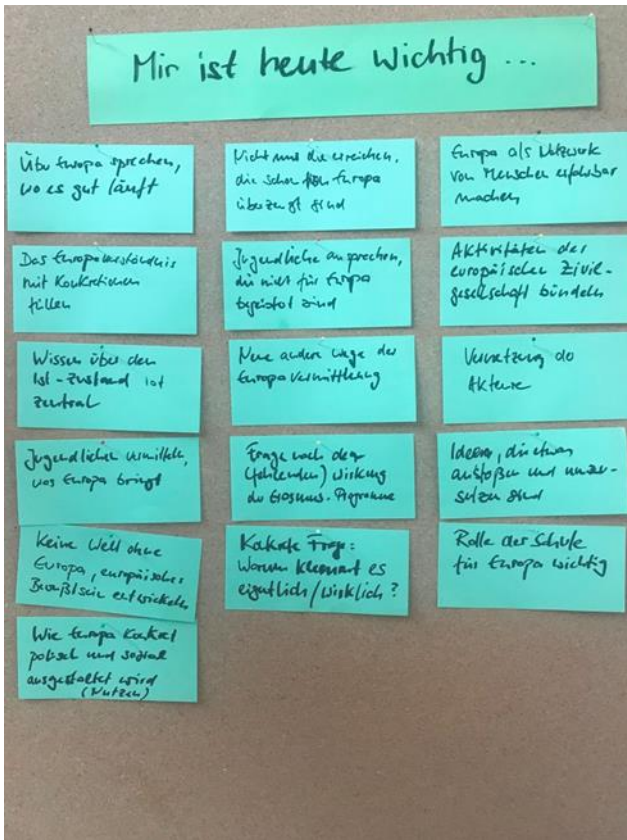


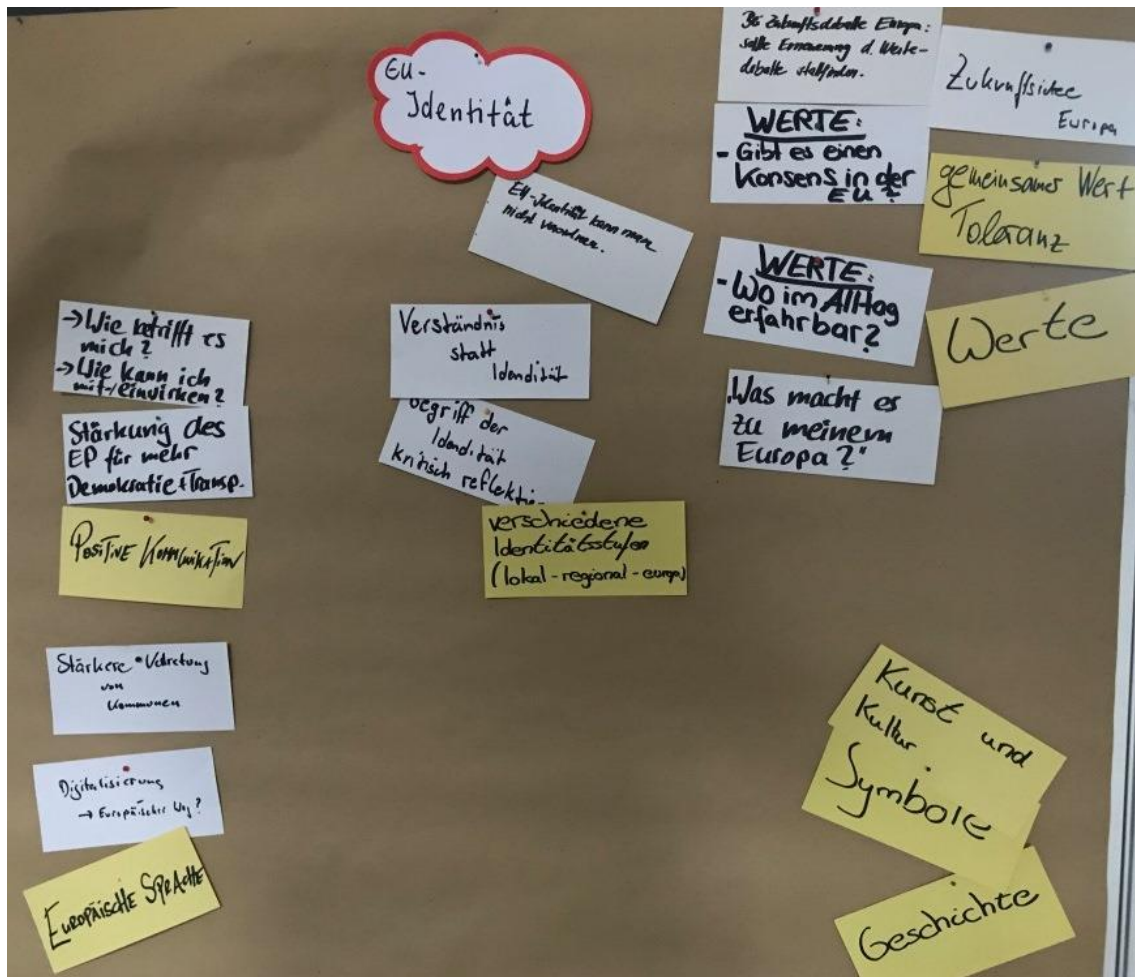
Fachforum „Jugend“

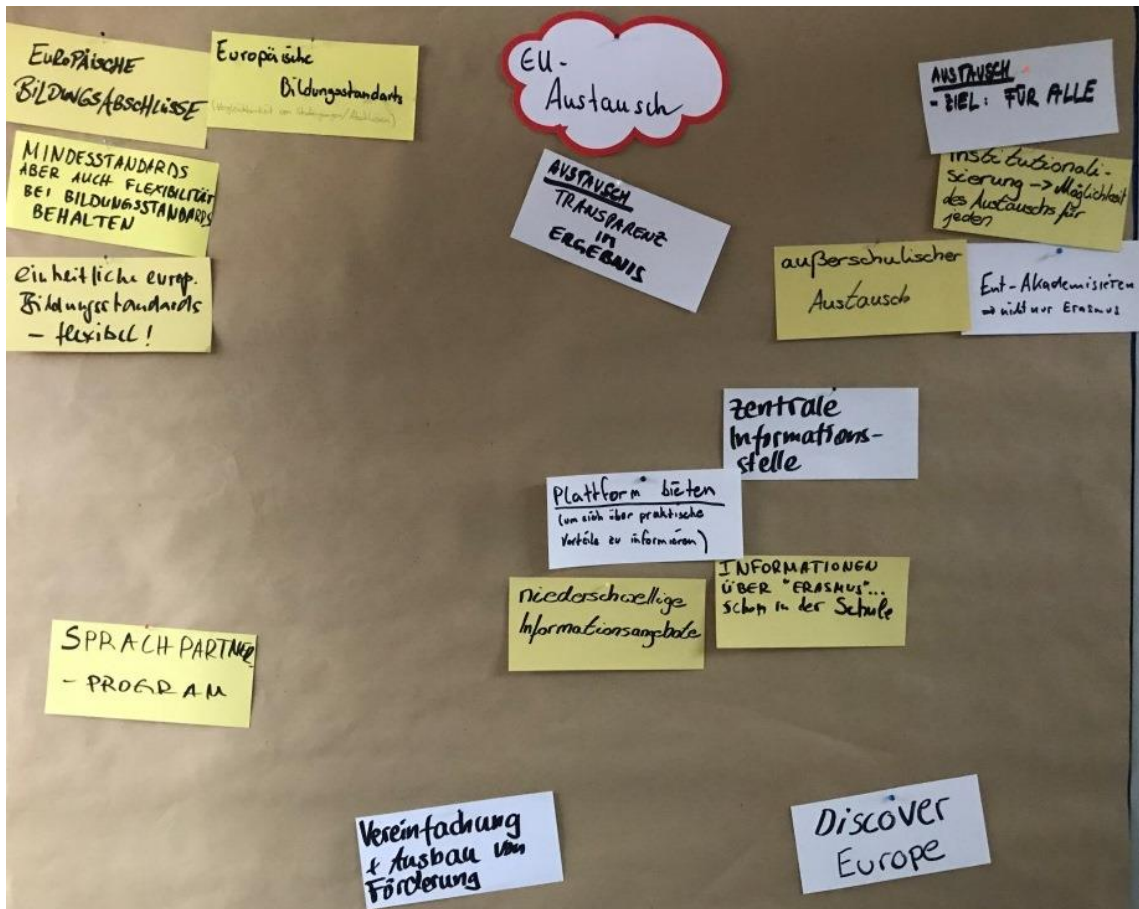


Europa-Dialog BW
Herzlich
willkommen
Zum Fachforum
"Jugend"
11. Juni 2018
Moderation:
Kerstin Uhlmann
Dokumentation + Protokolle:
Dr. Georg Kömmlein

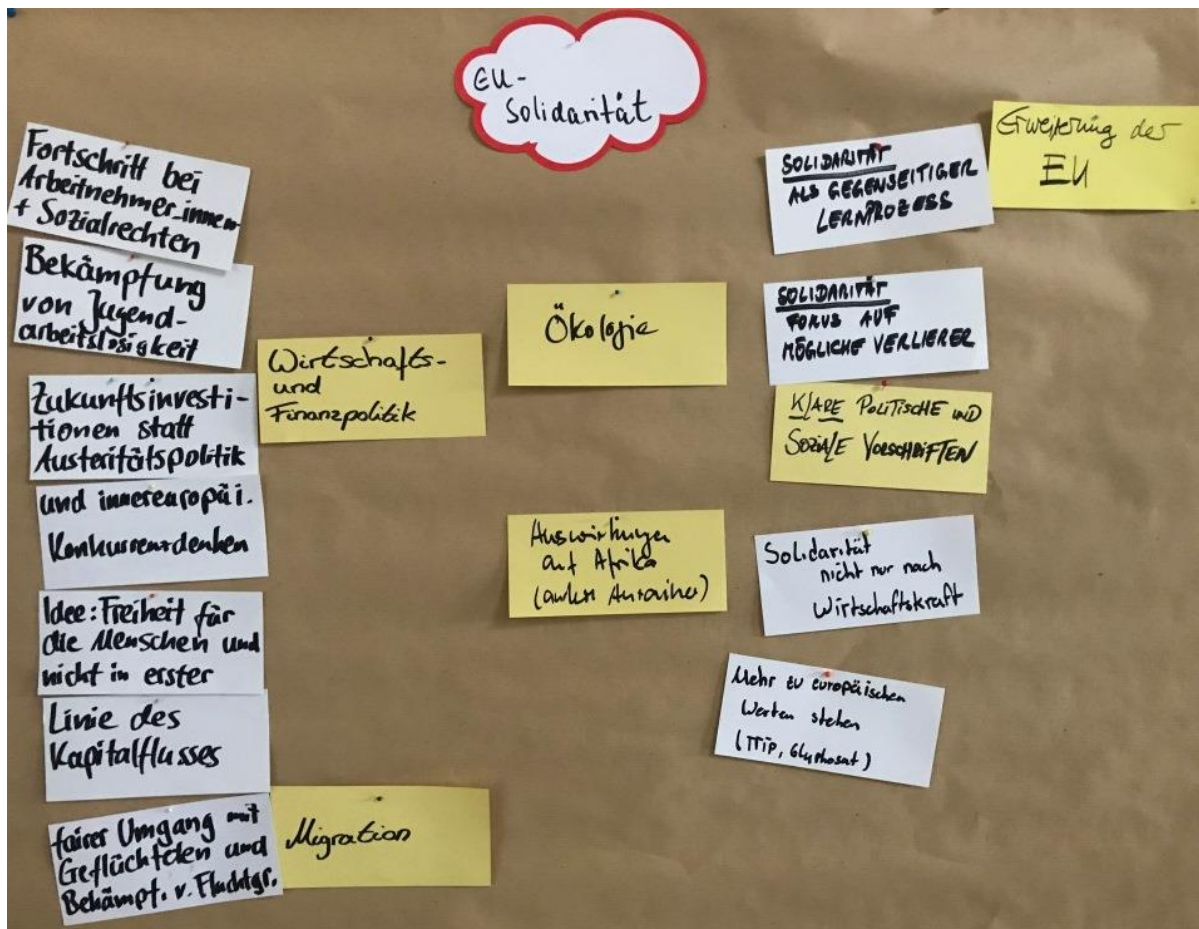








Aufgabe EU	Beitrag BWL
ist es, ---	ist es, ---
1 - die europäische Perspektive crossmedial darzustellen	- Europ. Themen & Formate in regionaler Berichterstattung
2 - Zielgruppengerecht (= für Jugend relevant + verständlich) Struktur & Ausdehnung	- lokal bespielen & vermitteln
3 - ein offizielles Jugend-Europaparlament zu schaffen	- zum Engagement motivieren
4 - für Bildungspläne ein grundlegendes Europamodell zu entwickeln	- dieses regionalspezifisch antizipieren
5 - Konzepte f. Simulationen entwickeln & anbieten	- Durchführung unterstützen und fördern





Abschluss mit Minister der Justiz und für Europa Guido Wolf

